

Europäischer Freiwilligendienst
im Naturpark „Bystrinksij“
Esso, Kamtschatka, Russische Föderation

12.09.2014 – 27.08.2015



Abschlussbericht
Sophie Wagner

Die Zeit zwischen Schule und Studium oder Beruf wollte ich nutzen, um eine andere Kultur und Lebensweise kennen zu lernen. Durch den Russischunterricht an der Schule und einem zweiwöchigen Aufenthalt in Russland im Zuge eines Workcamps fiel meine Wahl auf Russland. Ich wollte dieses große Land, mit seinen Menschen, der Sprache und Mentalität besser kennen lernen. Nach einigem Suchen fand ich das Projekt der Manfred-Hermesen-Stiftung, welches mich augenblicklich begeisterte, vor Allem wegen seines ökologischen Schwerpunktes.

Ich bekam einen Nachrückerplatz. Durch Verzögerungen beim Projektantrag und der Einladung fürs Visum konnte ich also nicht wie ursprünglich beabsichtigt Anfang August, sondern erst am 12. September 2015 anreisen. Durch diese Verzögerung hatte ich noch die Möglichkeit, einen zweiwöchigen Intensiv-Sprachkurs (am Landesspracheninstitut in Bochum) zu belegen, der mir beim Einstieg in die Sprache sehr weiterhalf.

Vor Ort lebte ich mit einer immer wechselnden Anzahl und Besetzung an Freiwilligen aus Deutschland, Russland, Weißrussland, Tschechien und Kroatien und der Katze Mucha zusammen in einem großen Haus (bei allen „Basa“ genannt) am Rande des Dörfchens Esso. Verständigungssprache war Russisch, vor allem da auch die meisten Mitarbeiter keine anderen Sprachen beherrschten. Anfangs war die Kommunikation noch etwas schwierig, doch mit der Zeit verbesserte sich mein Russisch immer mehr, sodass ich zum Ende keine Probleme mehr hatte. Der Alltag war geprägt von der Arbeit, sodass ich unter der Woche kaum zu Hause war, da ich bspw. mein Mittagessen immer mit auf die Arbeit nahm und dort aß. In der Freizeit ging ich häufig alltäglichen Dingen nach, wie einkaufen, kochen, putzen und aufräumen. Sonst war ich viel mit den anderen Freiwilligen zusammen, besuchte all die Feste (Djen Olenewodow – Tag der Rentierzüchter, Beringija (großes Hundeschlittenrennen, das dieses Jahr in Esso startete), Ewenskij nowij god – Ewenisches Neujahr), ging Spazieren und im Winter Ski fahren.

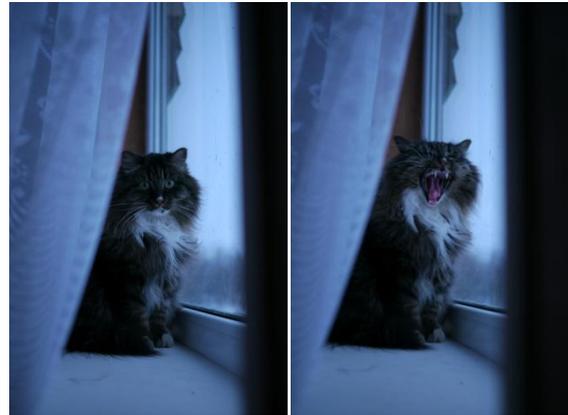


Links: Start der Beringija, rechts: durften auf keinem Fest fehlen - Ensemble Nurgenek

Auf der Arbeit ging ich vielen verschiedenen Beschäftigungen nach.

Zu Anfang arbeitete ich viel mit meinem Mitfreiwilligen Jakob zusammen. Aufbauend auf der Idee einer anderen Freiwilligen wollten wir ökologische Lehrfilme drehen. Hierzu begleitete ich Jakob bei Dreh-Ausflügen und recherchierte zu den Themen Erdöl und erneuerbare Energien. Die Büroarbeit wurde immer wieder von praktischen Arbeiten unterbrochen. Im Herbst waren dies beispielsweise Streifarbeiten oder Wanderwege zu säubern und zu markieren oder die kleine parkinterne Bibliothek in ein anderes Zimmer zu verlegen. Als Vorbereitung auf den Winter dichteten wir die Fenster im Büro ab, indem wir die Ritzen mit Watte ausstopften. Zu Beginn des Winters, der Ende

Oktober hereinbrach haben wir Freiwilligen Bretter und Baumstämme von Rinde befreit. Diese sollten im Winter auf die Stellen verteilt werden, wo sie im nächsten Sommer als Baumaterial für Brücken oder Hütten für die Wanderer genutzt wurden.



Links: fleißige Freiwillige (im Hintergrund die Garage), rechts: Mucha

Außerdem habe ich in der Garage/Werkstatt, die sich direkt gegenüber der „Basa“ befindet, neue Wegweiser angefertigt, und die Fühlkisten, die in der Kinderecke des Visitcenters standen, repariert. Ebenfalls ab Beginn des Winters bis in den Frühling führten Jakob und ich Sprachkurse (Deutsch) und wöchentliche Filmabende durch (Projekte, die auch in den letzten Jahren von Freiwilligen gemacht wurden). An den Filmabenden haben wir Natur- und ökologische Dokumentationen gezeigt. Hierfür mussten diese Filme ausgesucht, Plakate erstellt, diese zur Zeitung gebracht und an den entsprechenden Abenden der Konferenzraum hergerichtet werden.

Ende November bekamen die Freiwilligen Witalina, Jan und ich die Chance zum Schlachten der Rentiere zu fahren. Dies findet einmal im Jahr, zu Beginn des Winters statt (da das Fleisch einfach im Freien eingefroren wird). Hatte ich doch vorher viele Zweifel, ob ich mir das tatsächlich ansehen möchte, muss ich im Nachhinein sagen, dass ich das Schlachten erstaunlich gefasst mit ansehen konnte. War es auch kein schöner Anblick, so doch ein sehr beeindruckender.



Links: bei der Schlachtung, rechts: Eiszapfen vor dem Fenster der Jurte am Dimchikanskij Kordon

Mitte Dezember verbrachten Jan und ich eine Woche auf dem Dimchikanskij Kordon, einer Art bemannter Außenstelle. Hier lösten wir den dort meist diensthabenden Inspektor Ewgenij Nikolajewitsch ab. Es gibt eine Inspektorenhütte, ein weiteres Visitcenter, zwei Jurten, in denen Touristen übernachten können und eine Banja (Sauna und Waschraum). Unsere Aufgaben waren es, das Wetter, vorbeikommende Schneemobile und Tiere zu dokumentieren und die Wege von Schnee

zu befreien. So war dies eine sehr ruhige Woche, die gekrönt wurde von dem Banjabesuch. In dieser Woche erlebte ich auch zum ersten Mal in meinem Leben eine Temperatur von -30°C .

Nach Neujahr beendete ich meine Arbeit mit Jakob, da dieser nun die Filme montieren musste, wobei ich nicht mehr helfen konnte. Ab jetzt gab mir Wladimir (ehem. Freiwilliger und nun Angestellter des Parks und Kurator der Freiwilligen) die Aufgaben.

Unter anderem durfte ich ihm mit seinem Herbarium, das er für seine Doktorarbeit vom Park sammelt, zu Hand gehen. Ich half beim Sortieren der Pflanzen nach Familien (was für mich als Laien nicht einfach war, da die getrockneten Pflanzen doch anders aussehen als die Lebenden auf den Fotos) und Ordnen des Herbariums. Außerdem zählte ich sie und erstellte eine Liste.

Mitte Januar war ich mit Xenia (russische Freiwillige) ein paar Tage in Petropavlovsk Kamchatskij (von allen nur als „die Stadt“ bezeichnet), wo wir bei zwei Druckereien waren (für Kalender und eine große Karte von Esso) und diverse Einkäufe getätigt haben.

Wieder zurück in Esso habe ich eine Kiste zum Sammeln von Batterien (ebenfalls ein Projekt eines ehemaligen Freiwilligen) gebaut und einen Raum, der von Juri Nikolajewitsch mit Furnier ausgekleidet wurde mit Holzlack bestrichen. Dieser sollte eine Erweiterung des Visitcenters werden und eine Ausstellung über die Geologie des Parks beherbergen. Auch in der nächsten Zeit habe ich immer wieder in diesem Raum gearbeitet und unter anderem Bilder aufgehängt und Pappen für ein Regal zurechtgeschnitten um darauf Lava vom Tolbachik-Vulkan ausbreiten zu können.

Anfang Februar durften einige Freiwillige mitfahren zum 70km südlich gelegenen Ichinskij- Vulkan, dem einzigen noch tätigen Vulkan im Bystrinskij Park. Dort haben wir Wasserfälle gesucht, welche wir zwar fanden, die jedoch zu dieser Jahreszeit kein Wasser führten. Dorthin fuhren wir auf Schneemobilen und übernachtet haben wir am nochmal ca. 30km entfernten Ketachanskij Kordon. Da wir sehr Glück mit dem Wetter hatten, konnten wir atemberaubende, unberührte Schneelandschaften bewundern und auch der Ichinskij selbst war klar zu sehen. Diese zwei Tage haben großen Eindruck bei mir hinterlassen.



Der Ichinskij Vulkan

Im Verlauf des Winters wurden außerdem зимние маршрутные учёты (frei übersetzt als winterliche Routen-Statistiken) durchgeführt. Hierbei wurden die Tierspuren auf bestimmten Routen gezählt. Zwei Mal fuhr ich mit. Zwei Tage zum Uksichan (Fluss, der bei Esso in den großen Bystrinskij-Fluss mündet und ehemaliger Vulkan, westlich von Esso) und fünf Tage nochmals an den Ichinskij-Vulkan und an den Ketachanskij Kordon. Dafür mussten wir an einem Tag die Spuren verwischen und am nächsten die frischen Spuren zählen und festhalten wo und in welche Richtung diese verliefen. Die Spuren, die wir sahen waren hauptsächlich Hasenspuren, außerdem gab es einige wenige Fuchs- und

Vielfraßspuren. Beim Ichinskij-Vulkan sahen wir sogar zwei Füchse, die uns aus einiger Entfernung interessiert beobachteten und dann davon liefen. Außerdem sah ich auch einige Male Schneehühner und ein Auerhuhn.



Links: Schneemobilfahrt, rechts: Auerhuhn

Den Rest des Winters habe ich hauptsächlich im Büro verbracht und neben kleineren Dingen, wie Dinge einscannen und Finanzberichte kleben, Material für ein Poster über die Geologie des Parks, vor allem Höhenprofile der (ehemaligen) Vulkane zusammengestellt, die digitalen Karten des Parks (1:500) in das ArcGis-Programm übertragen, eine Liste der Bücher, Zeitschriften, Flyer etc. aus der Bibliothek erstellt (hiermit soll ein Katalog erstellt werden, da ich allerdings kein eigenes System zur Einordnung entwerfen sollte und diejenigen, die es hätten tun können keine Zeit hatten, verlief sich dieses Projekt etwas im Sande), Fotos von Ewgenij Nikolajewitch (der viele gute Natur- und Tieraufnahmen macht) sortiert, eine Datenbank mit Fotos und Adressen aller ehemaligen Freiwilligen erstellt und zusammen mit Xenia einen Raum, der ebenfalls als neuer Ausstellungsraum genutzt werden sollte hergerichtet, indem wir das Inventar komplett in ein anderen Raum verlagerten und diesen Raum aufräumten und putzten. Außerdem begann ich mich auf eine Expedition, die Xenia im Sommer durchführen wollte vorzubereiten, indem ich vor allem versuchte mir Pflanzen einzuprägen, die am Zielort mit hoher Wahrscheinlichkeit vorzufinden sein würden. Dies tat ich ab jetzt immer, wenn mir ein wenig Zeit blieb.

Mit dem Frühling kamen die ersten Touristen, die sich hauptsächlich informieren wollten, was man vor Ort (in Esso bzw. im Park) unternehmen kann und denen wir teils Führungen durch unser Visitcenter und das Museum Beringija geben konnten.

Außerdem konnten wir wieder im Freien Arbeiten. So haben wir beispielsweise um das Parkgebäude und hinter dem benachbarten Supermarkt Müll gesammelt (der durch das Schmelzen des Schnees wieder zum Vorschein kam) und altes Laub weggeräumt. Ich habe die über Esso verteilten Stände, an denen Karten von Esso angebracht sind, in den Farben des Parks – blau und gelb – gestrichen, ebenso wie Informationsstände im Hof des Parks, solange, bis die Farbe ausging.

Zusammen mit Julia, einer Praktikantin aus Anawgaj, dem einzigen weiteren Dorf innerhalb des Parks, haben wir Pflanzenpressen hergestellt und im Dorf auf den Wegen zum Parkgebäude Zeichen auf den Asphalt gesprüht. Hierfür habe ich im Vorhinein Schablonen, nach einem Motiv von meinem Vorgängerfreiwilligen ausgeschnitten.

Anfang des Sommers werden auch immer alle Wanderrouten rund um Esso abgelaufen, (neu) markiert und der Müll gesammelt. Die näheren (Pionjerskaja Sopka und Tupikin Kljutch) habe ich zusammen mit Julia gemacht. Die etwas weiteren (Vulkaschiki und Tschjornij Samok) lief ich mit Jakob und dem Parkmitarbeiter Pawel Ewgenjewitch ab.



Links: Markieren der Wanderwege mit Flutterband, rechts: Die neuen Zeichen auf dem Asphalt

Da für den Parkdirektor Igorj Anatoljewitsch gilt, dass Arbeit an der Basa ebenfalls Arbeit ist, habe ich Xenia beim Anlegen des Gemüsegartens geholfen und Blumenkisten aus alten Brettern gebaut. Außerdem war ich noch einmal mit Xenia in der Stadt, hauptsächlich um Einkäufe für die, im Juli angesetzte Expedition, zu tätigen.

Anfang Juli brachen wir auf. Dorthin wurden wir auf Pferden gebracht, da wir sehr viel Gepäck hatten (Arbeitsausrüstung und Verpflegung für drei Wochen). Ziel war es, geobotanische Untersuchungen in einem alten Tannenwald durchzuführen. Tannenwälder gelten auf Kamchatka als Relikte und im Naturpark Bystrinskij gibt es nur einen verhältnismäßig kleinen Fleck. Dieser befindet sich in einem Teil des Parks, von dem gesagt wird, dass er im Sommer unzugänglich ist. So waren wir wohl die ersten Menschen, nach den sowjetische Geologen, die diesen Ort im Sommer betreten. Üblicherweise kommt man nur im Winter, auf dem Schneemobil dort hin.



Blick vom ehem. Vulkan Romanowka über den Tannenwald, im Hintergrund die zentrale Tiefebene Kamtschatkas

Organisatorin und Chefin der Unternehmung war meine Mitfreiwillige Xenia, die mich als Assistentin auserkoren hat. Dabei waren noch Jakob und Wita (Freiwillige und Zoologin aus Weißrussland). Somit bildeten wir zwei Teams, das "botanische" (Xenia mit mir als Partnerin) und das "zoologische" (Wita mit Jakob als Partner).

Nachdem wir drei Tage auf Pferden die Berge hinauf und hinunter geritten sind, schlugen wir unser Basislager bei einer kleinen Jägerhütte auf. Von dort haben wir in den Teams unsere Untersuchungen durchgeführt. Xenia und ich haben ein Profil angelegt, indem wir, jedes Mal, wenn sich die Artenzusammensetzung auf unserer vorher festgelegten Route änderte, eine 20x20m große Fläche abgesteckt und diese beschrieben beschrieben. Meine Aufgabe war es, die Bäume zu zählen, Durchmesser und Höhe zu messen und zu schätzen, wie viel Prozent des Bodens mit Ästen, umgefallenen Bäumen etc. zugedeckt ist. Xenia hat sich in der Zeit um die kleineren und

komplizierteren Arten gekümmert. Mit diesen Daten können nachher Zusammenhänge erschlossen werden. Außerdem haben wir Touren in andere Richtungen unternommen, um einen Überblick über das Gebiet zu bekommen und evtl. andere Pflanzen zu entdecken. Abends mussten wir die gesammelten Pflanzen zum Pressen und Trocknen in Zeitungen legen und mit den Pressen zusammenbinden. Damit die Pflanzen gut trocknen müssen die Zeitungen auch mindestens einmal am Tag gewechselt werden.

Den Rückweg haben wir zu Fuß zurückgelegt, da unsere Führer vom Hinweg die Pferde mitnahmen. Wir waren vier Tage mit schwerem Gepäck unterwegs.

Diese drei Wochen haben ebenfalls starken Eindruck auf mich hinterlassen. All die Bilder von Landschaften und Pflanzen, die Beklommenheit, wenn man durch frische Spuren an die Allgegenwärtigkeit von Bär und Elch erinnert wird und die Reduzierung auf das Wesentliche – Wasserholen und Waschen am Fluss, Kochen über dem offenen Feuer, schlafen im Zelt. Und Mücken. Es gab viele Mücken. Und die stechen immer. Und überall. Außer man hat sich gerade frisch mit Antimückenspray eingesprüht oder sitzt im Rauch des Lagerfeuers.



Links: vor unserer selbstgebauten Jurte, rechts: bei der Arbeit, ein paar Mücken

Zurück in Esso war der Sommer endgültig hereingebrochen, alles war grün und es war wirklich warm, mit Temperaturen über 25 °C.

Den Rest des Julis ordnete ich die Ergebnisse der Expedition, damit diese ausgewertet werden konnten.

Auch im August war ich noch viel unterwegs. So war ich mit am Olengende, um den herum ein neuer Wanderweg angelegt wurde, den wir markieren sollten. Dies mussten wir jedoch wegen schlechten Wetters, das uns die Sicht behinderte, nach zwei Tagen abbrechen. Trotzdem konnten wir eine kleine Herde Schneeschafe beobachten, die den Berg überquerte.

Außerdem ging ich einen Tag als Guide mit einer kleinen Gruppe Touristen wandern.

Den Rest der Zeit verbrachte ich damit, angefangene Projekte zu Ende zu bringen und meine Abfahrt vorzubereiten.

Als krönender Abschluss für mich bleibt nur noch die Fahrt zum Tolbachik-Vulkan zu erwähnen, die Igorj Anatoljewitsch uns Freiwilligen ermöglichte. Hierbei bestaunte ich frische, teils noch glühende Lava (vom letzten Ausbruch 2012/13), bestieg den flachen Tolbachik (ca. 2900m), briet Würstchen in einem Loch im Boden (Lava vom vorletzten Ausbruch des Vulkans, 1975) und kroch durch einen erkalteten Lavagang.



Links: Krater des flachen Tolbachik, rechts: toter Wald, Tolbachik im Hintergrund

Am 25.09.2015 verließ ich Esso, blieb noch einen Tag in Petropavlovsk-Kamchatskij und flog am 27.09. fort von Kamchatka.

Auch, wenn ich es sehr schwierig fand, auf der Arbeit einen Anfang zu finden und bis zum Schluss kein eigenes größeres Projekt hatte, denke ich doch, dass ich eine Unterstützung für den Park dargestellt habe, indem ich immer bereit war zu helfen, auch kleinere, weniger spannende aber wichtige Aufgaben zu übernehmen und mit Freuden jedem zur Hand zu gehen.

Der Einblick in die verschiedene Arbeit von Biologen (Botanik, Geo-Botanik, Zoologie), den ich in diesem Jahr erlangen konnte, hat mich in meinem Interesse für die Biologie bestärkt, sodass ich nun nach meiner Rückkehr ein Studium in diesem Fach begonnen habe.

In diesem Jahr konnte ich viele neue Eindrücke sammeln und habe viel gelernt, sodass es mich sicherlich stark in meiner persönlichen Entwicklung geprägt hat.

Für diese Möglichkeit möchte ich mich vor allem bei der Manfred-Hermsen Stiftung, persönlich bei Judith Kiss und Larisa Kravcova bedanken. Auch die Finanzierung durch das Erasmus+ Programm der europäischen Union, darf nicht unerwähnt bleiben.

An Igorj Anatoljewitch geht ebenfalls ein großes Dankeschön, da dieser immer ein offenes Ohr hatte und Bitten um Unterstützung niemals abschlug. Außerdem war er immer bemüht, den Freiwilligen möglichst viel zu bieten, was er vor Allem durch Ausflüge in andere Teile des Parks, bzw. Kamchatkas sehr gut geschafft hat.

Allen Freiwilligen und Mitarbeitern des Parks danke ich herzlichst für die schöne gemeinsame Zeit und die vielen größeren und kleineren Hilfestellungen, nicht zuletzt im Spracherwerb. Und auch all diejenigen, die ich hier nicht erwähnt habe, die mich jedoch über die ganze oder einen Teil der Zeit begleitet habe möchte ich danken.

Des Weiteren bedanke ich mich bei meiner Russischlehrerin Frau Gebhard, die mein Interesse am fernen Osten überhaupt erst erweckte.

И последнее но не менее важное, danke ich meiner Familie, die mich ein Jahr lang hat ans Ende der Welt gehen lassen und trotzdem immer für mich da war.

Sophie Wagner

Bremen den 30.11.2015